

Gnadenthaler Impulse

Brief an die
Freunde der
Jesus-Bruderschaft

Herbst 2012



„Schmecket und sehet, wie gut der Herr ist.“

Liebe Freundinnen und Freunde,

Donnerstags ist für meinen Mann und mich immer „Jahres-team-Abend“. Da treffen wir uns mit den jungen Leuten, die in Gnadenthal ein Freiwilliges Jahr machen und essen zusammen zu Abend. Es ist schön, mitzuerleben, mit welchem Elan sich die jungen Leute hier einbringen und wie sie unsere Gemeinschaft bereichern, indem sie uns ein Jahr ihres Lebens schenken. In den letzten Wochen haben wir bei unseren gemeinsamen Abendessen nun die ersten Flaschen Saft aus der letztjährigen Apfelernte geöffnet. Dankbar haben wir an den letzten Herbst zurückgedacht, als wir mit fast 17 Tonnen Äpfeln eine Rekordernte einbringen konnten. Damals schmerzten oft die Muskeln vom vielen Ernten, und am Ende waren einige doch froh, jetzt eine Zeitlang keine Äpfel mehr sehen zu müssen! Umso begeisterter jetzt die Reaktionen auf den Saft – wir waren uns einig, dass er ganz besonders köstlich gelungen sei dieses Jahr!

Daran musste ich denken, als ich das Thema für dieses Heft las: „Schmecket und sehet, wie gut der Herr ist!“ Nicht etwa: „Denkt mal darüber nach, wie gut der Herr ist!“ Nein, schmecken und sehen – Gottes Güte mit allen Sinnen wahrnehmen zu dürfen – was für ein Geschenk! Beim Lesen von Psalm 34 bin ich an der Vorbemerkung hängen geblieben: „*Von David, als er sich*



Verena Dilger

wahnsinnig stellte vor Abimelech“. Das klingt nicht nach heiler Welt. Da lief es nicht gerade glatt bei David. Nein, er wurde vom eigenen Schwiegervater weggejagt und sah keinen anderen Ausweg mehr, als zu fliehen und sich wahnsinnig zu stellen, um dem sicheren Tod zu entrinnen. Man kann sich kaum eine weniger „idyllische“ Situation vorstellen. Und doch: David vertraut darauf, dass Gott bei ihm ist, mitten in der Not, und dass er sich auf Gottes Güte einlassen kann mit allen Sinnen: „Schmecket und sehet, wie gut der Herr ist!“

Das ist mir Trost und Ermutigung. Unsere Freunde denken manchmal, in Gnadenthal lebten wir wohl wie in einer heilen Welt. Eine idyllische Umgebung, eine christliche Gemeinschaft – da geht es doch wohl perfekt zu, die „Work-Life-Balance“ stimmt und es herrscht immer Harmonie und Eintracht! Leider müssen wir sie da enttäuschen. Wo Menschen in Gemeinschaft zusammenleben, da menschelt es. Da

geht man sich auch mal auf die Nerven, und manchmal fühlt man sich ausgepumpt angesichts der vielfältigen Beziehungen und Aufgaben. Die Vielfalt der verschiedenen Stände und Konfessionen in unserer Gemeinschaft ist ja Reichtum und Herausforderung zugleich. Wie gut ist es da, dass wir jeden Morgen einen Abendmahlsgottesdienst feiern, dass wir uns immer wieder neu gegenseitig den Frieden Gottes zusprechen dürfen und eingeladen sind, uns auf Christus als die Mitte unseres Lebens auszurichten.

Mit diesem Impulse-Heft wollen wir Ihnen Anteil geben an unserem Leben hier in Gnadenthal, bunt und herausfordernd, wie es ist. Br. Franziskus hat in unserem Alltag entdeckt: Gott ist ein Freund des Lebens. Unser Landwirt Reinhard Widmann berichtet von seinen Erfahrungen in Stall und Feld. Und wussten Sie schon, dass „Schafe predigen“? In den Berichten aus den Gästehäusern erfahren Sie mehr darüber (Seiten 16 bis 19).

Ihnen allen noch einen wunderbaren Spätsommer, mit idyllischen Momenten, mit reichen Ernte-Erfahrungen, vor allem aber mit der tiefen Zuversicht, dass Gott bei Ihnen ist in allem!

Ihre



Verena Dilger

Inhalt

- 4 Gott ist ein Freund des Lebens
 - 6 Der ländliche Raum – Über die Bedeutung ländlicher und bäuerlicher Wirtschafts- und Lebensformen
 - 8 Es geht durch unsere Hände, kommt aber her von Gott
 - 10 Jugendliche in Gnadenthal
 - 11 Rückblick auf das Wirtschaftsjahr 2011
 - 12 Dank und Bitte
 - 14 Quelle lebendigen Wassers – Bericht aus Latrun (Israel)
 - 16 Wenn Schafe predigen und Blumen Geschichten erzählen. Herzlich willkommen im „Haus der Stille“
 - 18 Neues aus dem Nehemia-Hof
 - 20 Neues aus dem Präsenz Verlag
 - 22 Feiertag im EheAlltag
 - 23 Stiftung Kloster Gnadenthal
- Impressum

Gott ist ein Freund des Lebens

Das haben die Kirchenväter der ersten Jahrhunderte oft gesagt. Das steht schon im Buch der Weisheit: „Denn du liebst alles, was ist, und verabscheust nichts von dem, was du gemacht hast ... denn es gehört dir, du Freund des Lebens“ (Weis 11,24 u. 26). Wäre es nicht so, hätte Gott seinen Sohn nicht gesandt, „damit alle, die an ihn glauben ... ewiges Leben haben“ (Joh 3,16). Er hätte gar nicht erst die Welt geschaffen, wenn er kein Freund des Lebens wäre! Gerade in dieser Jahreszeit haben wir die Fülle der Schöpfungsgaben Gottes vor Augen, in der Ernte, in den Früchten, in allem, was grünt und reift, in allem was lebt.



Nirgends erfahren wir in der Jesus-Bruderschaft die Einheit von Geistlichem und Kreatürlichem, von Schöpfung und Erlösung unmittelbarer, als in der Feier des Sonntags. Gerade unsere kleine Liturgie zu Begrüßung dieses Tages am Samstagabend führt uns das immer wieder vor Augen: Gott ist ein Freund des Lebens. Und deswegen hat er uns diesen Tag geschenkt.

In der Bibel fängt jeder Tag am Abend an: „Da ward aus Abend

und Morgen der erste Tag“, heißt es im Schöpfungsbericht (1 Mose 1,5). Das heißt mit anderen Worten: Nach biblischer Zeitrechnung beginnt jeder Tag mit dem Feierabend! Das mag für deutsche Ohren merkwürdig klingen: Zuerst kommt der Ausklang, dann erst die Aktivität des Tages. Es sind dieselben 24 Stunden, und es wird genauso viel darin gearbeitet. Aber man schaut anders darauf. Es ist ein ganz anderes Lebensgefühl. Gott gönnt uns das Leben und möchte, dass wir uns daran freuen. Das ist der Sinn des Sonntags. So war ja auch nach dem Schöpfungsbericht der erste Tag im Leben von Adam und Eva der Ruhetag, der Sabbat. Dann erst kam „bauen und bewahren“ und was sonst so im Garten des Paradieses notwendig gewesen sein mochte.

Eine jüdische Weisheit lautet: „Am Sabbat hört der Mensch auf, Chef des Universums zu sein.“ Das gilt sicherlich auch für den Sonntag, es gilt auch für uns. Einmal in der Woche machen wir uns bewusst, dass sich die Welt auch ohne uns dreht, dass wir uns nicht um alles kümmern und für alles sorgen müssen. Einmal in der Woche lassen wir uns die Welt Geschenk sein – und sie bewegt sich doch! Dabei wird sichtbar, dass unser ganzes Leben Geschenk ist, und dass wir in die Grundhaltung des Dankens eintreten dürfen. Der Sonntag ist ein Tag der Dankbarkeit.

Das gilt auch für unsere Beziehungen zu einander. Einmal in der Woche (nur einmal?) lassen wir uns auch unsern Nächsten Geschenk sein. Das heißt dann auch Verzicht auf Kritik, auf Korrektur, auf „Verbesserung“ der andern. Wir nehmen sie so, wie sie Gott gemacht hat – und lassen sie so.

Und dann gibt es wirklich auch etwas zu sehen und zu schmecken: Gott ist ein Freund des Lebens, und damit Leben möglich wurde, hat er das Licht geschaffen, und er hat uns Jesus geschenkt, der das „Licht der Welt“ ist (Joh 8,12). So gedenken wir in dieser Feier beides: des irdischen kreatürlichen und des himmlischen Lebens, denn das erste ist die Voraussetzung für das zweite. Darum entzünden wir zu Beginn



der Feier eine Kerze. Wir tun das im Gedenken an Jesus Christus, den auferstandenen Herrn, das Leben und Licht der Welt. Dass die Mutter oder die Frau des Hauses das Privileg hat, die Feier zu eröffnen, soll zum Ausdruck bringen, dass sie es ist, die Licht und Leben in die Familie bringt.

Und dann heißt es in Ps 104,14f, „dass du Brot aus der Erde hervorbringst, dass der Wein erfreue des Menschen Herz.“ Im Anschluss an diesen Psalmvers gehören Wein und Brot in jede jü-



dische Feier und auch in unsere Begrüßung des Sonntags. Sie sind Ausdruck der Güte Gottes, der alle ernährt und am Leben erhält. Wein ist das Festgetränk überhaupt. Für Israel ist er darüber hinaus ein messianisches Symbol. Deshalb hat auch Jesus Wasser in Wein verwandelt. Das Volk gab Wein zum Dankopfer, Trauernden reicht man Wein, und Wein schenkt man aus bei Festessen wie beim Sabbatmahl. Dafür steht ein besonderer Kelch oder ein extra schönes Weinglas bereit. Und auch der Wein ist ein besonders guter!

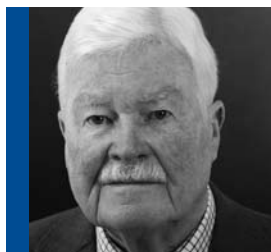
Auch Brot wird zu jedem Essen gereicht. Es ist das Grundnahrungsmittel, das zu jeder Mahlzeit gehört. Beim Sabbatmahl nimmt man allerdings nicht gewöhnliches Brot. Im Judentum hat sich seit Jahrhunderten als Sabbatbrot die Challe eingebürgert, ein zopfartig geflochtenes Hefebrot. Auch wir nehmen normalerweise zur Sonntagsbegrüßung nicht das alltägliche Brot. Meist backen wir selbst, gerne ebenfalls einen Hefezopf, weil er einfach gut schmeckt.



Gott ist ein Freund des Lebens. Jeden Samstagabend, wenn wir den Sonntag begrüßen – und spätestens dann! – dürfen wir schmecken und sehen, dass der Herr gut ist.

Br. Franziskus Joest

Der ländliche Raum – Über die Bedeutung ländlicher und bäuerlicher Wirtschafts- und Lebensformen



Albrecht Fürst zu Castell-Castell

Der ländliche Raum

Unter diesem Begriff wird die Entwicklung, aber auch die Bedeutung ländlicher und bäuerlicher Wirtschafts- und Lebensformen zusammengefasst.

Raum und Leben des Landes

Wer in der Stadt lebt, dem ist im Alltag wohl kaum bewusst, wie wichtig es auch für ihn ist, dass der Raum seines Lebens gesund ist. Wir brauchen Luft, Licht, Wasser und das tägliche Brot, damit unser Körper gesund und leistungsfähig bleibt. Wir brauchen auch Ruhe, Entspannung und Erholung. Wir sind keine Maschinen. Wer nur arbeitet und dabei vergisst, dass er auch eine Seele hat, der wird krank und auf die Dauer unfähig zu befriedigender Leistung. Deshalb brauchen wir alle den Raum des Landes für unser Leben. Wir haben in Deutschland eine gepflegte Kulturlandschaft: Unser Raum für unser Leben. Wir haben alle eine Sehnsucht nach dem Schönen und Ursprünglichen. Gott hat den Menschen am letzten Arbeitstag in seine

Schöpfung hineingeschaffen. Land, Tiere, Pflanzen und menschliches Leben gehören zusammen. Wer das vergisst und nicht mehr erlebt, nimmt Schaden an Leib und Seele.

Was können wir tun?

Die ganz persönliche Frage: „Was bedeutet mir der ländliche Raum?“ sollte am Anfang stehen. Auch Gewohntes, Selbstverständliches ist des Nachdenkens wert. Wenn es einmal verloren oder zerstört ist, ist es zu spät, verbessernde Vorschläge zu machen. Die Menschen vom Land sollten besser lernen, über das zu sprechen, was sie beunruhigt und was ihnen Angst macht. Dabei werden sie neu erkennen, welche hohe Werte in ihrer Arbeit und ihrer im Land wurzelnden Existenz liegen. Wer mit Tieren, Pflanzen und dem Organismus des Bodens umgeht, der pflegt, hegt und erhält auch Lebendiges. Deshalb verdient verantwortliches Tun und menschliches Sein im ländlichen Raum unsere Ankerkennung und Wertschätzung.





Ich bin sehr froh, dass es gelebte Beispiele für eine intakte, dörflich ländliche Kultur gibt. In Gnadenthal erlebe ich, wie die Ganzheit menschlichen Lebens ein Dorf gestaltet. Da steht der Kuhstall neben der Kirche – da ist der Arbeitstag von gemeinsamen Gebetszeiten gegliedert – da ist eine naturnahe Feldwirtschaft zugleich der Erholungsraum für Menschen, die Ruhe und Orientierung für ihr Leben suchen. In dieser „geheiligten Atmosphäre“, im Zusammenklang von Arbeit und Fest, von Gemeinschaft und Einkehr entwickeln sich Gedanken zu den Fragen unserer Zeit.

Gibt es eine Sehnsucht in unserer Zeit?

Ich denke, der Wunsch nach Frieden und Geborgenheit verbindet heute viele Menschen. Um Frieden zu finden und Geborgenheit zu erleben, brauchen wir einen Raum. Das kann eine Kirche, das vertraute Wohnzimmer, eine Gemeinschaftserlebnis oder das bewusst erlebte Eingebundensein in den großen Raum der Schöpfung sein.

Heute wird viel von Umwelt geredet. Ich mag diesen Ausdruck nicht. Ich benütze ihn nicht, weil sich damit das Bild verbindet, der

Mensch sei die Mitte und um sich herum könne er die Welt gestalten. Es ist doch gerade umgekehrt: In der Mitte steht Gott, der seiner Schöpfung in der Welt, in der wir leben, seine Ordnung gegeben hat. Wir Menschen sind ein wertvoller Teil dieser Schöpfung, aber nicht die Mitte. Wir sind beauftragt, die Erde zu bebauen und zu bewahren. Das wird uns auf Dauer nur gelingen, wenn wir uns an die Lebensordnung, die uns gegeben ist, halten. Das Land wird ein gesunder Lebensraum für unser Volk – also für uns alle – bleiben, solange es Familien gibt, deren Lebensaufgabe es ist, den ländlichen Raum zu bebauen und zu pflegen.

Albrecht Fürst zu Castell-Castell



„Es geht durch unsere Hände, kommt aber her von Gott“

„Wir pflügen und wir streuen, den Samen auf das Land, doch Wachstum und Gedeihen steht in des Himmels Hand“. Manchmal denke ich, das Lied von Matthias Claudius gilt eher für Hobby-Gärtner, weniger für mich, der ich mich das ganze Jahr über intensiv um die Felder bemühe und oft nicht weiß, ob ich die richtigen Entscheidungen getroffen habe. Im zweiten Vers heißt es „Es geht durch unsere Hände, kommt aber her von Gott.“ Das gilt auch für mich! Um dieses zu entdecken, muss ich stille stehen, betrachten und wahrnehmen, und dann gibt es eine Menge zu entdecken, wo ich am Ende von Herzen einstimmen kann: „kommt aber her von Gott.“

Zum Beispiel die Winterfuttermvorräte: Vor einem Jahr im Juli hatte ich gerade mal ein volles Fahrsilo als Futtermvorrat; dieses Jahr sind schon 2 Silos voll und dazu noch über 300 Rundballen in Silofolie eingewickelt und das obwohl es in diesem Frühjahr nicht übermäßig viel geregnet hat. Oder die „ver-

kaufte Milchmenge“: In diesem ersten halben Jahr habe unsere Kühe alle Rekorde gebrochen; noch nie habe ich soviel Milch verkauft und mir ist nicht bewusst, dass ich bei der Vorbereitung für das letzte Winterfutter irgendetwas anders gemacht habe, wie sonst. Ein Bruder sagte mir in diesem Jahr: „Empfangener Segen macht Arbeit.“ Das kann ich bestätigen. Zum danken muss ich innehalten, vielleicht mal ein Text wie diesen schreiben, um mir es bewusst zu machen.

Unsere Felder

liegen zusammenhängend auf beiden Talseiten; 47 ha Ackerland sind es und diese werden mit sieben aufeinanderfolgenden Fruchtarten bebaut. Da gibt es für zwei Jahre Klee gras (Grünfutter oder in Silageform als Winterfutter) danach Winterweizen (zum Verkauf als Brotgetreide an eine Mühle), Silo-Mais (stärkereiches Winterfutter), Triticale (Körnerkraftfutter), Ackerbohnen (gedroschen als Eiweißfutter), Dinkel (zum Verkauf als Brotgetreide) und zuletzt Hafer als Körnerfüttergetreide. Mit dieser Abfolge versuche ich abzuwechseln zwischen Fruchtarten, die Nährstoffe in den Boden sammeln und solchen, die sie verbrauchen, und zu verhindern, dass Unkräuter nicht überhand nehmen.



Die Herbstsaat 2011 sah sehr gut aus. Dann kam der strenge Frost im Februar und alles wurde gelb. 15 % der Herbstsaat war erfroren und musste mit einer anderen Fruchtart im Frühjahr neu gesät werden. Und wenn ich jetzt unsere Felder betrachte, steht alles prächtig da. Besonders die Ackerbohnen und der Mais profitieren vom vielen Regen im Juni. Allerdings kam ich mit unserer Heuernte nicht vorwärts. Wir versuchten es immer wieder in kleinen Etappen und doch durchkreuzte der Regen unseren Plan immer wieder. Das ist die Besonderheit in der Landwirtschaft: Es gibt sowohl Grund zum Jammern als auch zum Staunen und Danken. Da bin ich gefragt, für was ich mich entscheide.



Unsere Ställe

37 Milchkühe stehen im Stall, dazu die Nachzucht; und 135 Mutterschafe weiden mit ihren Lämmern auf unseren Flächen. 68 ha Grünland sind es, die als Weidefläche für Schafe und Rinder, als Heu und Silagefläche genutzt werden.

Es gibt immer wieder Ereignisse, die ich in 19 Jahren hier in der Landwirtschaft noch nicht erlebt habe.

Für uns ist es immer wieder eine Freude und Herausforderung, die Schulklassen bei der Umweltbildung im Stall zu begleiten. Im



letzten Jahr haben über 800 Kinder in kleinen Gruppen zu je fünf Schülern am Stalldienst teilgenommen, sie haben mitgeholfen, die Futterkrippen zu säubern, das Futter bei den Kühen vorzulegen, die Liegenboxen einzustreuen und die Kälber zu tränken. Sie durften im Melkstand bei einem Melkablauf dabei sein, mal ein Euter anfassen und versuchen von Hand zu melken. Und sie beobachteten, wie die Kühe ihr Futter in Mengen herunterschlingen, um dann in aller Gemütlichkeit in ihren Liegeboxen wiederzukäuen. Über fünfzig Mal kaut eine gesunde Kuh wieder, bevor sie es herunterschluckt. Das strahlt eine Ruhe aus. Bei dieser Arbeit mit den Schulklassen sind die jungen Menschen im Jahresteam eine unverzichtbare Hilfe.

Und so könnte ich noch manches erzählen, zum Beispiel von der Freude, dass wir unsere Schafprodukte (Lammwurst und Schafelle) über einen deutschlandweit operierenden Versandhandel vertreiben können. Der stabile Absatz ist ein wichtiger Faktor für den ökologisch wertvollen Arbeitsbereich der Schafhaltung. Und dann zu guter Letzt: Im Juni nutzten die Gnadenthaler Jugendlichen den Schafstall für das Open Air Konzert, nachdem alle Schafe auf der Weide waren.

Reinhard Widmann
Betriebsleiter

Jugendliche in Gnadenthal

Wenn man von Jugendarbeit in Gnadenthal spricht, denkt man als erstes an Freizeiten im Nehemiah-Hof. Doch das ist längst nicht mehr alles. Vor etwa zwei Jahren haben wir uns als Gnadenthaler Jugendliche zusammen gesetzt, um der internen Jugendarbeit eine Struktur zu geben. Wir haben aufgeschrieben, was wir uns für Gnadenthal wünschen und dann angefangen, einige dieser Ideen zu verwirklichen.



Im Mittelpunkt unserer Arbeit soll natürlich Gott stehen und so haben wir folgenden Leitsatz entwickelt: „Wir wollen jetzt und hier Möglichkeit schaffen, um Gott in Gemeinschaft zu begegnen, für uns und für andere.“ Mit unserem Einsatz wollen wir vor allem die Jugendlichen aus der Region ansprechen, ihnen Anstoß und Raum für eine persönliche Beziehung zu Jesus geben und vorleben, dass Glaube auch heute noch cool sein kann. Seit diesem Treffen gibt es regelmäßig einmal im Monat anstelle des normalen Sonntagsgottesdienstes einen Jugendgottesdienst, den wir gestalten: die Lieder werden von der Gnadenthaler Lobpreisband gespielt, hin und wieder gibt es kleine Theaterstücke und wir suchen



den Prediger aus. An jedem Sonntag im Monat treffen wir uns abends in der Präsenz-Galerie, um zusammen Gott zu loben und zu beten. Das ist immer eine großartige Möglichkeit, um zur Ruhe zu kommen und Kraft für die nächste Woche zu sammeln. Die größte, von uns getragene Veranstaltung ist das Sommerkonzert. Dieses Jahr haben wir zu „Rock im Thal“ drei Bands eingeladen, eine Schülerband aus der Kreismusikschule in Limburg sowie zwei christliche Bands, herrmueller und Good Weather Forecast. Mit etwa 150 jungen Leuten sind wir mit rockiger Musik und zum Nachdenken anregenden Texten in die Sommerferien gestartet und haben „Party für Gott“ gemacht!

Von Anfang an war uns wichtig, ein gutes Gleichgewicht zwischen Geben und Nehmen herzustellen. Wir haben uns gewünscht, als Mitarbeiter auch regelmäßig die Möglichkeit zu haben, geistig aufzutanken und untereinander Gemeinschaft zu haben. Dazu treffen wir uns wöchentlich in unserem Jugendraum, reden



über verschiedene Themen und haben Spaß zusammen. Abgesehen davon fanden bis jetzt zwei Mitarbeiterwochenenden statt, bei denen alle Mitarbeiter gemeinsam weggefahren sind, um bei Bibelarbeit, Workshops und anderen Aktionen eine schöne Zeit zu verbringen und selber etwas mitzunehmen.

Auch in diesem Sommer werden wir uns wieder mit dem neuen Jahresteam und den Neu-Konfirmierten zusammensetzen und freuen uns darauf, sie mit hinein zu nehmen und ein bereicherndes Miteinander zu erleben.

Henriette Scholtz

Rückblick auf das Wirtschaftsjahr 2011

Erfreuliches und Schwieriges zugleich hat unser Wirtschaften im Jahr 2011 geprägt. Im Nehemia-Hof, dem Haus der Stille und der Bio-Landwirtschaft haben sich die positiven Entwicklungen von Umsatz, Belegung und Liefermengen auf die Ertragskraft ausgewirkt. Investitionen wurden auch mit Hilfe vieler Spenden ermöglicht. Die Investitionen in den Gästehäusern haben sich bewährt. Unser Angebot und die Belegung sind deutlich gewachsen, damit auch die Mitarbeiterzahl. Beim Präsenz Verlag haben die Umsatzrückgänge negative Auswirkungen auf die Wirtschaftlichkeit gehabt und der Personalumfang musste 2011 reduziert werden. Die notwendige

Konsolidierung dieses Betriebs zeigt im laufenden Jahr nun Wirkung. Der Jahresabschluss für 2011 des Gesamtvereins in Höhe von -184 T€ wurde durch unsere Gremien im Juni 2012 festgestellt und der Aufsichtsrat und der Vorstand für das Jahr 2011 entlastet.

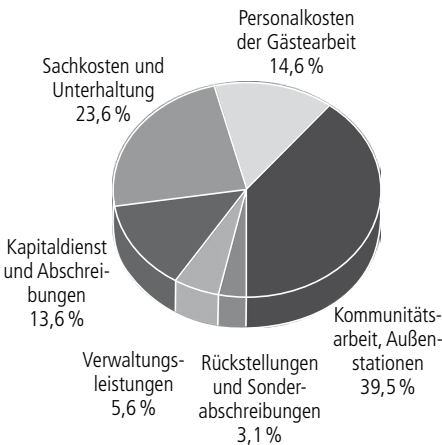
Im gemeinnützigen Bereich hatte unser Verein Erträge von 1.836 T€. Hiervon entfallen 48 % auf die eingegangenen Spenden (inkl. Darlehenserrlöse), 12 % entfallen auf die Mieteinnahmen, 32 % sind Erträge aus den Gästebetrieben und 8 % Zuschüsse sowie sonstige Erträge. Die Mittel wurden in Höhe von 1.811 T€ im gemeinnützigen Bereich verwendet. Hiervon entfällt der größte Anteil mit 39 % auf die Kommunitätsarbeit mit den Außenstationen und dem geistlichen Leben in Gnadenthal. Die Personalkosten im Gästebereich (15 %), Sachkosten und Gebäudeunterhaltung (24 %) und der Kapitaldienst mit Abschreibung (14 %) sowie Verwaltungsleistungen (6 %) bilden die weiteren Positionen.

Die Darlehen des Vereins konnten im vergangenen Jahr um 103 T€ getilgt werden. Für die Kaufpreisfinanzierung des Galeriegebäudes wurden aber auch neue Darlehen von 95 T€ aufgenommen. Für die Darlehen hoffen wir auf eine weitere Möglichkeit zur Reduzierung mithilfe von Tilgungen und Erlassen in der Zukunft.

Mit einem Startkapital von 57.700 € konnten wir im Oktober 2011 die Stiftung Kloster Gnadenthal gründen. Seitdem ist das Stiftungskapital durch Zustiftungen weiter angestiegen. Erstmals hat unser Wirtschaftsprüfer für das Jahr 2011 die Übereinstimmung unserer Arbeit mit den Grundsätzen der Arbeitsgemeinschaft evangelikaler Missionen und der Deutschen Evangelischen Allianz für spendensammelnde Werke festgestellt. Nun werden wir den Antrag auf ein sogenanntes Spendensiegel stellen.

Für die Unterstützung, die wir erfahren, sind wir immer wieder sehr dankbar. So manches Mal überraschen uns Freunde, wenn sie mit Spenden oder Darlehen ein Projekt mitfinanzieren. Unser Dank gilt allen, die unseren Dienst in Gnadenthal, Latrun und Makak mittragen!

*Für den Vorstand
Dr. Bertram Harendt*



Danke

In unseren letzten Gnadenthaler Impulsen haben wir um Spenden für das Familien-Forum gebeten. Während wir diese Zeilen schreiben, laufen die Vorbereitungen auf Hochtouren und auch Spenden gehen noch ein. Mit mehr als 3.000 € können wir die Aufenthaltskosten der vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter, Referentenhonorare und Materialkosten zum Teil abdecken. Familienforum bedeutet jedes Jahr einen „Ausnahmestand“ im Dorf: Gewusel, Begeisterung, gefüllte Kirche und volle Essensräume, geistliche Erfahrungen und das erneuerte Bewusstsein: Familie ist total wichtig und wertvoll. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Unsere Bitten in diesem Herbst

Heizungsanlage im Nehemia-Hof

Diese müssen wir altersbedingt erneuern. Der alte Brenner und die Regelungstechnik arbeiten mittlerweile ineffizient und der Verbrauch ist für das Haus vergleichsweise zu hoch. Dabei wollen wir von Heizöl auf Holzbrennstoffe umstellen. Uns ist der Einsatz erneuerbarer Energien wichtig, und wir werden bei Neuinvestitionen wo möglich umrüsten. Jetzt laufen die ersten Planungen und Vorbereitungen. Wir rechnen mit etwa 60.000 € Gesamtkosten. Die ersten Mittel geben wir in Kürze für die Energieberatung und Bedarfsermitt-

lung aus. Können Sie uns helfen? Wir wollen damit zugleich ein neues Demonstrationsobjekt für die Umweltbildung schaffen, wenn Kindergruppen und Schulklassen im Nehemia-Hof sind. So lässt sich notwendige Technik und Bildung sinnvoll kombinieren.

[Projekt-Nr. 8720](#)

Netze und Speicher

In Gnadenthal arbeiten wir sehr kommunikativ und „vernetzt“ - auch durch die technischen Verbindungen zwischen allen Betrieben und Arbeitsplätzen, die in Gnadenthal ja weit verstreut sind. Aber die Netze (also Kabelverbindungen) und Speicher (also Hauptrechner, auf denen zum Beispiel auch diese Gnadenthaler Impulse erstellt und gespeichert werden) kommen seit einiger Zeit deutlich an ihre Grenzen. Wir haben den dringenden Rat erhalten, hier nicht zu warten, bis das alles nicht mehr funktioniert, sondern mutig in neue Netze und Speicher zu investieren. Das bedeutet für uns etwa 8.000 € Kosten in den nächsten Monaten zum Erhalt der Arbeitsfähigkeit. Wir sind dankbar für Unterstützungen. Auch suchen wir fachkundige Menschen, die uns für begrenzte Projekte an unserer Rechentechnik in Gnadenthal beistehen.

[Projekt-Nr. 8010](#)

Leben in Gnadenthal heißt mitleben – im Jahresteam

Sieben junge Frauen nutzen die Gelegenheit und sind im Jahresteam 2012/2013 dabei. Sie setzen sich ein bei Kinder- und Jugend-

freizeiten und in der Umweltbildung, in Haus und Garten. Ihre pädagogische und praktische Mitarbeit ist uns Hilfe und Herausforderung zugleich. Darauf lassen wir uns gerne ein! So ist Zeit nötig zur Anleitung unseres Jahresteam, zum persönlichen Gespräch, für Schulungen, die im Rahmen des Jahres Pflicht sind. Unser Jugendreferentin Johanna Urban hat die Gesamtleitung, sie verbindet Arbeitseinsatz und gemeinsames Leben. Die Leiter der Einsatzorte in den Gastehäusern und in der Landwirtschaft achten auf fachgerechte Arbeit. Verena und Roland Dilger begleiten Freizeit und persönliche Fragen der jungen Menschen, die diese Zeit prägen. Wir bitten Sie, unterstützen Sie unsere Freiwilligen und uns mit Ihrem Gebet und Ihrer Spende.

[Projekt-Nr. 8005](#)



Sitzend von links:

Hanna Schmutz, Leonie Neubing

Stehend von links:

Frauke Gaus, Natalie Pfitzinger, Elisabeth Wendt, Melanie Stoffers

Quelle lebendigen Wassers – Br. Elia erzählt

Mein Name ist Bruder Elia Beaver, ich stamme aus den Vereinigten Staaten. 1972 wurde ich mit einem Segen von Frère Roger von Taizé ins Heilige Land gesandt. Dort begegnete ich 1973 der Jesus-Bruderschaft in Jerusalem und in demselben Jahr schloss ich mich dieser Bruderschaft in Gnadenthal an. Etwa 10 Jahre war ich in Gnadenthal und in den USA. Seit fast 30 Jahren lebe ich in unsrer Kommunität in Latrun. Das Ziel meines Lebens ist, im gegenwärtigen Augenblick mit Gott zu leben. Unser gemeinsames Leben und unser Dienst helfen mir in diesem Prozess. Was wir gemeinsam leben in Offenheit, Echtheit und Einheit, ist die Gabe, die wir mit allen, denen wir begegnen, teilen. In meinem Alter ist für mich das Sein wichtiger geworden als das Tun.

Wie ist dies zu verstehen?

Diese Entwicklung meines inneren Lebens wird unterstützt durch unser gemeinsames Gebetsleben und meine Betonung und Aus-

übung eines christlichen kontemplativen Lebensstils. Jeden Tag befinde ich mich auf dieser geistlichen Reise. Die Frucht dieses Lebens drückt sich auf viele Weisen aus, sowohl im täglichen schlichten Leben als auch in tieferen Erfahrungen. Es beginnt mit der Stille, dem kontemplativen Gebet und gemeinsamen Morgengottesdienst in Latrun. Es setzt sich fort in täglichen Pflichten wie Reinigen der Brüderklausur, der Brüderwäsche bzw. dem Gästedienst u. a. täglichen Aufgaben.

Gibt es noch andere Aktivitäten?

Ja, gemeinsam mit einem Team in Latrun: Durchführung von Stillen Wochenenden in englischer Sprache – gelegentlich auch Einführungsseminare in das christlich kontemplative Gebet für Gruppen und für Einzelpersonen. Freundschaften aufbauen und das Leben teilen mit Israelis, Arabern und anderen. Besuche einiger Freunde in zwei Altersheimen, Teilnahme am Sonntagsgottesdienst in der anglikanischen Kathedrale St. George in Jerusalem, der sowohl den arabischen Gläubigen als auch den Pilgern aus aller Welt dient. Ikonen schreiben, eine in-



tensive, schöne und nützliche Tätigkeit.

Was verstehst Du unter einem christlich kontemplativen Lebensstil?

Ich nehme eine grundlegende Aussage der Spiritualität unserer Jesus-Bruderschaft ernst, wie sie in einem Hingabegebet zum Heiligen Geist zum Ausdruck kommt: „Du Heiliger Geist des lebendigen Gottes, durch den Glauben darf ich jetzt dankbar erkennen, dass du in mir gegenwärtig bist. In der Tiefe meines Wesens, tiefer als alle meine Gedanken, tiefer als mein Wille hast du Wohnung genommen.“ Durch Gottes Gnade und auf Grund seiner Einladung lebe ich diese stille heilige Gemeinschaft mit dem Herrn, der uns liebt und den wir lieben. Das Wort Kontemplation kommt von zwei grundlegenden lateinischen Worten: *con* bedeutet mit oder innen und *templum* ist die heilige Wohnung Gottes. Es ist so einfach, wie es in einem unserer Mosaiklieder heißt: „Du in mir, ich in Dir, Jesus.“

Eine weitere Grundlage für diese Beziehung finden wir in Jesu Gebet zum Vater in Joh 17, 20 und 21: „Ich bitte für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden, damit sie alle eins sind. So wie Du, Vater, in mir bist und ich in Dir, so sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass Du mich gesandt hast.“

Wie lebst Du das?

Das Wort Gottes ermutigt mich: „Seid still und erkennt, dass ich Gott bin“ (Ps 46, 11). Still zu sein vor dem Herrn bedeutet nicht passiv zu sein. In der Beziehung zu Gott gibt es ein ak-

tives Warten: Diese Haltung des Hörens ist auch Gebet, wenn wir vertrauen, dass Gott auf uns wartet, uns anspricht und sein verwandelndes Werk in unserm Leben fortführt. All dies geschieht in der Tiefe unseres Wesens. Eine Praxis, die mir hilft, sind täglich zwei Zeiten der Stille, wo ich bewusst in Gottes Gegenwart bin, gewöhnlich 20 oder 30 Minuten vor unserm gemeinsamen Morgengottesdienst und nach unserm Arbeitstag vor unserm Abendgebet in der Kapelle.

Wie oder wo hast Du diese Praxis gelernt?

Eine tägliche Stille Zeit am Morgen ist normale Praxis in unserer Gemeinschaft. Die stärkere Betonung der konzentrierten Kontemplation lernte ich durch einen Trappisten kennen, P. William Menninger, der 1991 eine Sabbatzeit im Kloster Latrun verbrachte. Während meiner Sabbatzeit in einer Trappistenabtei in den USA wurde es verstärkt und vertieft; dort erhielt ich weiteres Training.

Klingt das nicht ähnlich wie fernöstliche Meditation?

Das hört sich vielleicht so an – aber christlich kontemplative Praxis hat zu tun mit einer persönlichen innigen Beziehung zu Jesus. Es geht um eine ständige Umkehr zu Jesus, der Mitte unseres Lebens und Seins in einem geistlichen Zwiegespräch ohne Worte. Es ist nicht eine Technik zur Selbstvervollkommnung oder ein Bemühen, heilig oder erleuchtet zu werden. Diese Art zu beten ist meine Liebesantwort auf Gottes Liebe, die Auswirkung hat bis in die Ewigkeit hinein.

Zu Gast in Gnadenthal

Wenn Schafe predigen und Blumen Geschichten erzählen ... erlebt bei den Sommerexerzitien

Nicht nur bei den Gnadenthaler Schäferwochen regen die Schafe die Gäste zur Meditation an. Beim Beobachten der Schafe entdecken Gäste Parallelen zu ihrem beruflichen und familiären Alltag. Eine Pfarrerin wurde z. B. durch die blöckenden Schafe ermutigt, auch schwierige Menschen in ihrer Gemeinde anzunehmen. Ist es nicht Humor Gottes, wie er Menschen anspricht? Andere sind zunächst besorgt, wenn die Schafe nicht mehr da sind, weil sie auf eine andere Weide geführt wurden; und entdecken darin, wie sehr auch sie umsorgt sind von der Liebe Gottes.

Zum Abschlussgespräch brachte eine Exerzitienteilnehmerin einen sorgfältig ausgewählten Blumenstrauß mit. Anhand der einzelnen Blumen erzählte sie mir von ihren Wahrnehmungen während der zurückliegenden Exerzitien: Die Doldenblume stand für die Entdeckung, dass Jesus ihre Mitte ist. Die blaue Wegwarte, die unter Naturschutz

steht, war ihr besonders wertvoll wie manche Entdeckung im Wort Gottes während der letzten Tage; der blühende und duftende Lindenzweig ein Bild dafür, ein Wohlgeruch für die Menschen zu sein; das trockene Zweiglein symbolisierte Erfahrungen, von denen sie sich verabschiedet hat. Und noch manch anderes hatte sie in ihren Strauß gepackt – um die Fülle der Liebe und Güte Gottes auszudrücken.



Abschied

Seit einigen Jahren haben wir in der Passionszeit wieder Fastentage im Angebot. Wesentlich angeregt durch Ruedi Schüpbach aus der Schweiz. Im Frühjahr hat er noch einmal diese Tage mit gestaltet. Am 22. Juni ist er nach schwerer Krankheit gestorben. Wir verlieren in ihm einen geschätzten und wertvollen Bruder. Und wollen getreu seinem Vermächtnis diese Fastentage weiterführen, die ihm besonders am Herzen lagen. Falls Sie sich schon den Termin vormerken wollen: Sr. Michaela Klodmann und Verena Dilger planen eine Woche vom 20. bis 26. Februar 2013.





Herzlich willkommen!

Neben den Stillen Wochenenden bieten wir im Herbst folgende Tagungen an:

14. – 16. September

Bibel und Tanz - Wochenende für Frauen jeden Alters

Sr. Magdalene Welsch und Sr. Michaela Klodmann laden zur Bewegung im meditativen Tanz ein. Biblische Impulse und Gebetszeiten ergänzen das bunte Angebot.

22. September

Feiertag im EheAlltag

siehe Seite 22!

8. – 14. Oktober

„Gott wartet uns entgegen“ – Ignatianische Einzelexerziten

Ausgerichtet auf den Weg des Einzelnen ermöglichen diese Tage, im betenden Umgang mit dem Wort Gottes zu erkunden, was zum Leben und Freiheit hilft. Begleitung: Sr. Elfriede Popp, Br. Franziskus Joest

18. – 21. Oktober

„Im Anfang war das Wort“

Geistliche Übungen für Eheleute mit Christa und Hermann Schwietering sowie Sr. Michaela Klodmann

21./22. – 25. November

Männer-Wochenende

mit Pfr. Norbert Roth, Br. Viktor Voss, Roland Dilger

Ausblick auf den Jahreswechsel:
29. Dezember – 1. Januar

„Hörendes Gebet“

Seminar für Menschen, die mit Jesus leben und die lernen wollen, im Gebet Gottes Stimme zu hören.

Leitung: Sr. Elfriede Popp, Ursula und Manfred Schmidt, u. a.

In diesen Wochen stellen wir das Programm für 2013 zusammen – mit bewährten und neuen, ergänzenden Angeboten. Schauen Sie auf unseren Internet-Seiten nach oder lassen Sie sich vormerken für den Versand der gedruckten Ausgabe.

Weitere Informationen:

www.hausderstille.de

Wir freuen uns, mit Ihnen die Güte Gottes zu teilen, und heißen Sie herzlich willkommen! Sr. Elfriede Popp, Studienleiterin

PS: Danke, wenn Sie für Mitarbeitende, Gäste und die vielfältigen Angebote beten. Wenn Sie uns finanziell unterstützen möchten, geben Sie als Projekt-Nr. 8006 auf Ihrer Überweisung an, dann kommt Ihre Spende direkt dem Dienst im „Haus der Stille“ zugute.

Sr. Elfriede Popp, Studienleiterin

Neues aus dem Nehemia-Hof

Sommerfreizeit 1

In der ersten Sommerferienwoche in Hessen bevölkerten dieses Jahr 22 kleine Detektive und Detektivinnen den Nehemia-Hof. Das traf sich gut, denn so konnten sie Detektiv Pfeife helfen, eine Verschwörung der Jesusleute aufzudecken, und außerdem auch den entführten Mitarbeiter Niclas wieder befreien! Während dieser Woche wurden die Detektive gut geschult, es wurden fleißig Rätsel gelöst, Detektivgeschichten gehört und Detektivausrüstung zusammengestellt, zum Beispiel ein Detektivausweis und ein Periskop, mit dem man um die Ecke gucken kann. Wie gut, dass nebenher noch Zeit genug war, ge-



begleitet haben. Der „Bunte Abend“ am letzten Tag in einem schön dekorierten Raum mit Tanzeinlagen, einem selbstgedichtetem Lied und kreativen Spielen und Sketchen zeigte noch mal eindrücklich, wie toll diese Detektive sind. „Es war einfach spitze!“ so das Resümee von Nicole Menzer

Sommerfreizeit 2

Es ist Samstagabend und heute Morgen ist die zweite Gnadenhaler Sommerfreizeit, die Teeniefreizeit zu Ende gegangen. Hinter uns liegt eine ereignisreiche Woche mit jeder Menge spannender Programmpunkte, Input und Volleyball spielen. Gleich am ersten Tag stand eine 12 Kilometer lange Wanderung durch die Wälder rund um Gnadenhaler auf dem Programm, mit Stationen, die anhand einer Karte angelaufen und bearbeitet werden mussten. Letztendlich haben alle Gruppen den Weg zurück zum Nehemia-Hof gefunden, nachdem sie Aufgaben, wie zum Beispiel ein Spiegelei auf einem Spa-



meinsam Spaß zu haben und das gute Wetter zu genießen: ob draußen beim Fußballspielen, Seilbahnfahren und Schaukeln, am Lagerfeuer mit Stockbrot und gegrillten Heuschrecken oder zur Abkühlung im Wörsbach und Bad Camberger Schwimmbad. Außerdem gab es da noch ganz viele Spiele, vom Geländespiel bis hin zum Kreisspiel war alles dabei. Auch so mancher Ohrwurm wird unsere Detektive in den Tagen nach der Freizeit noch



ten zu braten, mit Erfolg gemeistert haben.

Einer der unbestrittenen Höhepunkte war der Filmdreh am Mittwoch. In drei Gruppen ließen die Teens ihrer Kreativität und ihrem Schauspieltalent freien Lauf. Das Ergebnis war ein Western, der die schwierigen Familienverhältnisse im Wilden Westen behandelte, eine Nachrichtensendung mit integrierter Kochshow und ein fast schon zu spannender Krimi.

Nichts konnte uns halten, auch am letzten Tag noch mal alles zu geben. Trotz leichtem Regen machten wir eine Kanutour auf der Lahn, was bei den Teens auf große Freude stieß.

Zwischen Action und Kreativität kam natürlich auch das geistige Auftanken nicht zu kurz. Thematisch haben wir uns an Fußball



orientiert: Wir alle sind das Team und Gott ist der Trainer, der uns in sein Team beruft und jedem von uns eine ganz besondere Aufgabe gibt. Jeden Tag ging es um einen anderen Aspekt, von „Wer bin ich?“ über „Was bedeutet Freundschaft für mich? Bin ich mehr der Teamplayer oder der Einzelspieler?“ bis hin zu unseren ganz persönlichen Spielregeln fürs Leben.

Auf die Frage hin, was Freizeiten

in Gnadenthal besonders macht, antworteten die Teens: „Man hat super viel Spaß und trifft nette Leute in seinem Alter!“

„Hinter uns liegt eine geniale Zeit mit den Teens, für die wir Gott von Herzen dankbar sind.“ meinen Debora Widmann und Henriette Scholtz

KreativZeit!



Im Herbst ist es wieder so weit: Wir laden alle Kinder zwischen 8 und 14 Jahren ein, mit ihrer Mama, Oma, (Paten)Tante zum Kreativwochenende zu kommen. Im letzten Jahr hat es zum ersten Mal stattgefunden.

Wir hatten eine sehr schöne Zeit zusammen mit ganz tollen Ergebnissen!

- Donnerstag, 18. Oktober, bis Sonntag, 21. Oktober
- Kosten:
Kind ab 8 J.: 35 Euro,
ab 10 J.: 50 Euro,
Erwachsener 120 Euro
(bis 17.09.; bei späterer Anmeldung 145 Euro)

Informationen zu den Kreativereinheiten gibt es unter www.nehemia-hof.de.

Kulturprogramm in Gnadenthal

In der letzten Ausgabe der Impulse haben wir Ihnen von unserer intensivierten Zusammenarbeit mit der Kommunität berichtet. Jetzt freuen wir uns, Ihnen unsere neuen Bücher vorstellen zu können, die nicht zuletzt aus dieser Profilierung entstanden sind.

Den Sonntag feiern

Bruder Franziskus hat sein Buch über die Wiederentdeckung des Sonntags vollständig überarbeitet. In einer wohlfeilen Ausstattung mit Bildern von Renate Menneke stellen wir es Ihnen neu

vor:

Für Christen beginnt die Woche mit einem freien Tag. Nicht die Arbeitszeit macht den Anfang, sondern der Sonntag ist der erste Tag der Woche. Doch wie kann der Tag des Herrn heute angemessen gestaltet werden? Eine Vielzahl von Anregungen und Ideen lässt den Leser entdecken, wie sehr es darauf ankommt, dem Sonntag seine eigene Gestalt zu belassen, um dem ganzen Leben einen neuen Geschmack zu geben. Im Anhang finden Sie den Text der Hausliturgie „Begrüßung des Sonntags“, die in neuer Ausstattung und ebenfalls mit einem Motiv von Renate Menneke auch einzeln bezogen werden kann.



Bruder Franziskus Joest
Den Sonntag feiern
96 Seiten, Halbleinen
€ 12,95, Best.-Nr. 4221

Durch das Kirchenjahr

Ganz neu ist das zweite Buch von Br. Franziskus: „Mit Christus durch das Kirchenjahr“ ist ein Titel, der nach Art und Inhalt aus der Mitte der Bruderschaft stammt:

Das Kirchenjahr bildet, so der Autor, „den Weg Jesu Christi und damit den Gang unserer Erlösung im Jahreskreis ab“. Entlang der Ereignisse im Leben, Sterben und Auferstehen



Bruder Franziskus Joest
Mit Christus durch das Kirchenjahr
96 Seiten, Halbleinen
€ 12,95, Best.-Nr. 4222

Jesu zeichnet Br. Franziskus die Jahreszeiten des Kirchenjahrs nach. Spannend und voller Überraschungen erzählt er, wie sich die Festzeiten herausgebildet haben, welche biblische und kirchliche Bedeutung sie bergen und wie sie in den unterschiedlichen Konfessionen begangen werden. Dabei geht der Autor jeweils aus vom evangelischen Verständnis und stellt das katho-



Begrüßung des Sonntags
Faltkarte
Motiv: Renate Menneke
€ 2,40, Best.Nr. 6451



Durch das Kirchenjahr
Mit Bildern von Jörgen Hadedank
20 Blatt, € 19,95,
Best.-Nr. 1679

liche, orthodoxe und ggf. jüdische gleichwertig dazu. Auch als Ergänzung zu unserem neuen Kalender „Durch das Kirchenjahr“ ist dieses Buch hilfreich.

Jesus begegnen

Auch das dritte Buch ist entstanden im Geist des gemeinsamen Lebens. Schwester Ruth Meili, seit 1971 Mitglied der uns eng verbundenen „Communität Castellor Ring“ hat ihr Buch über Menschen, die mit Jesus in Berührung kommen, durchgesehen und um Gebetstexte und Meditationen ergänzt.



Schwester Ruth Meili
Jesus begegnen
96 Seiten, Halbleinen
€ 12,95, Best.-Nr. 4223

Wie alle übrigen ist es aufgebaut wie eine Anleitung zur persönlichen Stille: Neben Körperübungen und Texterläuterungen finden sich darin jeweils Impulse und Deutungen in erzählender Theologie sowie Gebete und Liedvorschläge zu den einzelnen Texten.

Künstler Jens Wolf

Auch einen neuen Künstler können wir Ihnen in diesem Herbst präsentieren – der vielen von Ihnen gar nicht mehr vorgestellt werden muss. Jens Wolf ist nicht

nur im Vorstand der Jesus-Bruderschaft Volkenroda, sondern auch als Künstler seit vielen Jahren aktiv und erfolgreich. Wir haben erstmals die Freude, Ihnen einige seiner Motive als Faltkarten anbieten zu können. Seine Tiermotive haben schon jetzt viele Freunde gefunden; und die Engelkarten dürfen zu Recht als wahre Bereicherung in unserem bisherigen Angebot empfunden werden. Alle Karten finden Sie auf unserer Homepage.



Best.Nr. 7203
€ 2,20



Best.Nr. 7205
€ 2,20

Ausstellung mit Rainer Nepita

Zuletzt weisen wir Sie besonders auf die nächste Ausstellung in der Präsenz Galerie hin. Rainer Nepita ist zur Eröffnung am Freitag, 21. September 2012 um 20.00 Uhr anwesend und präsentiert seine Malerei. Der in Franken geborene Künstler lebt und arbeitet in Obernkirch/Baden.



Künstler Rainer Nepita

Sie sehen, es lohnt sich immer wieder, nach Gnadenthal zu kommen. Wir freuen uns auf Sie!

Erich Koslowski
Buchprogramm und Marketing

Samstag, 22. September
9 bis 21 Uhr

Feiertag im EheAlltag – Frischer Wind für Ihre Ehe

Vorträge, Erfahrungsberichte, Beispiele aus der Praxis, Impulsreferate, Gesprächszeiten als Paar. Miteinander und mit Gott ins Gespräch kommen.

Unterschiedliche Prägungen und die Andersartigkeit des anderen erkennen und die Chancen darin sehen. Den Tag festlich ausklingen lassen...dann kann der Alltag wieder kommen. Eingeladen sind Ehepaare jeden Alters. Die Zugehörigkeit zur Kirche oder einem christlichen Bekenntnis ist nicht Voraussetzung für die Teilnahme.

• Referenten

Katrin und Florian Mehring, sie sind seit 1984 verheiratet und Eltern von zwei erwachsenen Kindern, sie sind selbständig in eigener Praxis für Psychotherapie, Supervision und Coaching sowie Gesundheitsberatung tätig.

Seit einiger Zeit gehören sie zum Kreis der Weggemeinschaft der Jesus-Bruderschaft.

• Team

Ehepaare, die Mitglieder der Jesus-Bruderschaft oder ihr freundschaftlich verbunden sind.

Kosten (pro Ehepaar):

110 Euro gesamt (einschl. Getränke Mittag- und Abendessen)

• Ablauf

9 Uhr Begrüßung

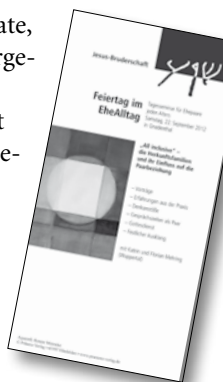
9.30 Uhr Impulsreferate, Erfahrungsberichte, Zeit für Paargespräche

12.20 Uhr Mittagessen – Pause – Kaffee

14 Uhr Impulsreferate, anschl. Zeit für Paargespräche

17 Uhr Gottesdienst mit Angebot der Ehe-Erneuerung

19 Uhr Feier zur Begrüßung des Sonntags mit festlichem Abendessen und Tagesausklang



Freitag, 23. November 2012
20 Uhr, Präsenz Galerie

Konzert-Lesung

„Der Klang. Vom unerhörten
Sinn des Lebens“

mit Martin Schleske, Geigenbauermeister und Autor, und Alban Beikircher, Violine. An diesem Abend werden Text und Klang sich in einem höchst lebendigen Wechselspiel ergänzen, denn die



Texte werden durch den Klang der Geige gleichsam sinnlich hörbar gemacht.



Stiftungswochenende 7.–9. September

Beten, Bilden, Bewahren –

unter diesem Motto wurde im Herbst 2011 die Stiftung Kloster Gnadenthal gegründet. Ihr Anliegen ist u.a. die Förderung von ganzheitlicher Bildung und geistlicher Begleitung in unseren Gästehäusern, des Bioland-Hofgutes sowie des Denkmals Kloster Gnadenthal.

Freunde der Jesus-Bruderschaft und Interessierte an der Stiftungsarbeit können sich sehr gern noch spontan zum ersten Stiftungswochenende vom 7. bis 9. September in Gnadenthal anmelden. In dieses Wochenende starten wir mit einem kammermusikalischen Benefizkonzert am Freitagabend im Galeriegebäude. Der Samstag ist ganz dem Kennenlernen, der Begegnung mit Geschwistern der Jesus-Bruderschaft



Motiv: Eberhard Münch

und natürlich vor allem der Stiftung gewidmet. Sonntags finden im Rahmen des Tages des offenen Denkmals Gottesdienst und Führungen statt. Wir freuen uns darauf!
Anmeldung und Programmablauf:
(0 64 38) 81-370

Impressum

Herausgeber:

Gnadenthaler Impulse
Jesus-Bruderschaft e. V.
Gnadenthal, 65597 Hünfelden
Telefon 0 64 38 / 81-200,
Fax 0 64 38 / 81-290
www.jesus-bruderschaft.de
info@jesus-bruderschaft.de

Redaktion:

Dr. Bertram Harendt (v. i. S. d. P.),
Br. Franziskus Joest, Sr. Elfriede Popp

Gestaltung und Herstellung:
Präsenz Verlag, Gnadenthal

Fotos:

Jesus-Bruderschaft, Gnadenthal

Gnadenthaler Impulse erscheint im
Präsenz Verlag
des Jesus-Bruderschaft e. V.

Spendenkonten:

Jesus-Bruderschaft e.V.
Konto-Nr. 400 30 71
Evangelische Kreditgenossenschaft
eG Kassel
Bankleitzahl: 520 604 10
BIC: GENODEF1EK1
IBAN: DE50 5206 0410 0004 0030 71

Für Überweisungen in der Schweiz:

Kontoinhaber: Jesus-Bruderschaft
Schweiz
Kto-Nr. 233-14148508.0, BC 233
PC-Konto der Bank 80-2-2
UBS AG, Lyss
BIC: UBSWCHZH80A
IBAN: CH53 0023 3233 1414 8508 0

Jesus-Bruderschaft



Unser Logo zeigt in hebräischen Buchstaben den Namen „Jesus“, Jeschua, so wie man ihn in eine Tonscherbe aus dem 1. Jahrhundert eingeritzt gefunden hat.

*Lasst uns beten für die Frucht der Erde
und der menschlichen Arbeit.*

*Gib Sonne und Regen zu rechten Zeit,
beschütze den Wald und die Gärten und Felder.*

*Segne die Arbeit unserer Hände
und was wir schaffen mit der Kraft unsres Geistes.*

Hilf uns, mit unseren Gaben einander zu dienen.

*Wecke in allen Menschen Verantwortung
für die Zukunft der Schöpfung.*

*Lass unser Denken, Reden und Tun
von dir her beginnen,
und vollende es in deiner Güte.*

aus: Eucharistisches Lob. Die Feier des Fronleichnamfestes,
hg. vom Bischöflichen Ordinariat Eichstätt, 1977, 34–35